

weil es immer nachsinnen mußte, wie es doch dem Renz wieder auf einen besseren Weg verhelfen könnte.

Kapitel IV.

Margritli vernimmt, was es in der Kirche aufgesagt hat.

Die ersten Märztagte waren gekommen. Auf den Wiesen standen die Schlüsselblumen und die weißen Anemonen, und auf den Feldern hatten die Arbeiten begonnen, und geschäftig ging es da zu unter dem blauen Himmel und dem schönen Sonnenschein, denn jeder Bauer wollte seine Kartoffeln zuerst im Boden haben, und mit Aekern und Säen konnte man auch nicht lange warten. So sah sich jeder Bauer um Hilfe um und auch die Buben wurden wieder gesucht. Schon am ersten Tag, nachdem für Renz die drei Monate beim Schuhmacher verflossen waren, hatte er einen Platz, und früh am Sonntagmorgen zog Renz wieder mit seinem Bündlein aus; was aber da drinnen war, sah gar nicht mehr so gut aus, wie damals, als er aus dem Lindenhof damit auszog. Neues hatte er seitdem nicht bekommen, und das Alte war fast in Fetzen. Sein Sonntagswämlein, das er jetzt auf sich hatte, und das einmal so schön und fest gewesen war, sah dünn und abgeschabt aus, und Renz kam auch nicht mit frischem Gesicht und hellen Augen zum Bachbauer, wie er sie damals hatte, als er sein Wams bekam. Der Bachbauer wohnte in der Nähe vom großen Bach, der die Buschweiler Wiesen durchzog; darum hieß er